

Initiative Teilhabe Professionell Inklusion

AKTUELLE INFORMATIONEN 4/2014

LES JEUX SONT FAITS ...

Wäre ich Croupier in einem Spielcasino, wäre diese Überschrift gut gewählt. In meiner Funktion als abtretender Präsident des Stiftungsrates ist es ein möglicher Versuch, mich elegant zu verabschieden.

Meine Lebensbiografie wird um ein weiteres Kapitel reicher, das auf Ende Jahr unwiderprüflich abgelegt werden kann. Vor 15 Jahren habe ich das Präsidium des Vereins Lukashauses übernommen und zusammen haben wir, Kommission und Geschäftsleiter, eine spannende herausfordernde Arbeit begonnen. Mit der Wahl des neuen Geschäftsleiters (1999), in der Person von Hubert Hürlimann, hat eine spezielle Ära für das Lukashauses begonnen.

Der gemeinsame Prozess, das Lukashauses in eine Stiftung umzuwandeln, hat uns in den ersten beiden Jahren stark gefordert. Dank externer Hilfe mit Urs Baumgartner haben wir genügend Luft und Antrieb erhalten, das tägliche Lukashausesleben nicht zu vernachlässigen, aber auch die notwendige Energie, um mit der Vorbereitung der Stiftungsgründung die Zukunft unserer Institution zu sichern. Die Kommission konnte neu gebildet werden; die Wahl der Personen war von Bedeutung, konnten doch dadurch Ressourcen aus ihrem Privatleben und ihrer Arbeit sinnvoll in die strategische Führung dieses Grossunternehmens fliessen. Mit der Amtszeitbeschränkung wurde ein gutes Instrument gewählt, dass innerhalb des Rates eine gewollte Rotation ermöglicht wird. Vor Ablauf ihrer Amtszeit haben Heidi Hanselmann, jetzige Regierungsrätin, Ruedi Lippuner, Gemeindepräsident, und Niklaus Gantenbein, Pensio-

när, ihre wertvolle Zeit in die ersten Entwicklungsjahre der Stiftung gelegt.

Nun sind Albert Böni und ich an der Reihe. Mit grossem Stolz blicken wir auf eine fruchtbare Lukashausesgeschichte zurück. Verschiedene Entwicklungsstufen haben das Lukashauses intern gefordert und neue Möglichkeiten in der Begleitung der NutzerInnen ermöglicht:

Zu Beginn meiner Tätigkeit wurde die Wohnraumsituation den neuen Bedürfnissen angepasst. Ein Neubau (1996 - 1998) mit der Möglichkeit von besserer Pflegebegleitung wurde geplant und ausgeführt. Die Landwirtschaft und der Gemüsegarten wurden in Frage gestellt; und damit verbunden auch die grundsätzliche Möglichkeit, sich selber zu versorgen und einigen Mitarbeitenden eine Arbeit zu ermöglichen. Unter anderem wurde die Verwertung der eigenen Haushaltsabfälle für Futter untersagt, somit war eine Tierhaltung in dieser Form auch wirtschaftlich nicht mehr tragbar. Die wunderbare Lage der Institution und deren Umgebung haben uns dazu bewogen, die Vorteile für uns nutzbar zu machen. So gedieh nach verschiedenen Überlegungen und Planungen die Idee der Landschafts-SINNFonie. Jahre später sehen wir nun, wie vorteilhaft diese Neuausrichtung gewesen ist. Die vergangenen Jahre der Entwicklung und Realisierung haben uns und auch den Mitarbeitenden das Potential und die neuen Möglichkeiten der Integration gezeigt.

Wohnen und Arbeit ausserhalb des engen Rahmens der Institution wurde zu einem weiteren grossen Entwicklungsschritt. Normalität und Selbstbestimmung sollten

Fortsetzung auf der Folgeseite

Editorial



EINSICHT – WEITSICHT

Einsicht

Das Lukashauses kennt Werte. Wir haben sie im Leitbild festgehalten und leben sie jeden Tag. In einer Gesellschaft, die bloss auf Wachstum und Gewinnmaximierung baut, werden Menschen gefördert (möglichst hohe Abschlüsse – Hochschule etc.), damit sie auch funktionieren – aber sie werden in ihrer Persönlichkeit, in ihrer Person vergessen. Sie sind nicht mehr sich selber¹.

In jedem Mensch steckt etwas Besonderes, was aus ihm heraus treten soll². Jeder Mensch hat Fähigkeiten. Unsere Gesellschaft braucht Menschen, die Ihre Fähigkeiten entwickeln und einbringen können. Je mehr wir unsere Möglichkeiten und uns selbst kennen, sind wir echt präsent und wohl auch zufrieden.

Weitsicht

Damit wir diese hohen Ziele auch erreichen, braucht es Strukturen, in denen sich Menschen frei entfalten können und so wie sie sind akzeptiert werden. Es ist mir bewusst, dass es Berufsleute geben muss, welche mit einer hohen Komplexität in der Arbeit umgehen können. Aber es darf nicht sein, dass wir dabei glauben, dass nur der etwas ist, welcher einen Abschluss hat. Menschen mit Behinderung sind auch jemand. Sie können etwas. Darum sind sie jemand – auch im Berufsleben – auch ohne Berufsausweis.

Einsicht

Diese Akzeptanz braucht Zeit. Es ist der Weg der Inklusion – der Vielfalt. Wer sich die Frage stellt, was seine wahre Bestimmung ist, was er durch seine Arbeit bewegen möchte, kann etwas gegen die Überforderung in der Arbeit tun³.

Weitsicht

Status, massloser Besitz und übermässiger Lu-

Fortsetzung auf der Folgeseite

Fortsetzung

xus können gefährliche Irrtümer unserer modernen Gesellschaft werden. Ist das unser Ziel? Was braucht der Mensch wirklich? Was brauchen wir zum Glücklich-Sein? Bildung kann Antwort geben.

Einsicht

Advent – Zeit der Ruhe und Stille - eine Vorahnung auf das Kommende - Zeit der Einkehr.

Weitsicht

Es ist unsere vornehmste Sache, dass wir Menschen bilden. Dass wir junge Menschen nicht mit Wissen abfüllen (4700 Kompetenzen), damit sie funktionieren; sondern, dass sie eine Ahnung davon erhalten, was in ihnen steckt und was durch sie in die Welt kommen könnte⁴.

Einsicht

So liegt es an uns, mit Sorgfalt darauf zu achten, wo wir Treiber einer Gesellschaft sind, die wir so nicht möchten. Jesus kam in einem Stall zur Welt. Weder Status, massloser Besitz noch Luxus war sein Credo.

Weitsicht

Advent – Zeit der Erwartung. Etwas noch nicht haben – stilles Hoffen – was kommt! Haben wir den Mut daran zu arbeiten, dass wir auch unseren nachfolgenden Generationen eine Ahnung vermitteln können, was uns wirklich glücklich macht?

In diesem Sinne wünsche ich eine geruhsame Adventszeit, frohe Weihnachtstage und ein glückliches gesundes neues Jahr.

Hubert Hürlimann
Geschäftsleiter Lukashauss Stiftung

1 *vergl. Gerald Hüther, Prof. für Neurobiologie, Göttingen, Du 849
2 Rudolf Steiner
3 Prof. Theo Wehner, Organisations- und Arbeitswissens., Zürich, Du 849
4 vergl. Ken Robinson, Weltelite Vordenker, Los Angeles, Du 849

Fortsetzung

nun im Mittelpunkt unserer Kriterien stehen. Wegweisend für viele andere Institutionen haben wir diese Möglichkeiten erprobt und gefestigt; die kantonalen gesetzlichen Bedingungen und deren Machbarkeit wurden erst in den letzten Jahren nachgeliefert.

Wir haben uns gefordert, die MitarbeiterInnen haben unsere Ideen mitgetragen, unterstützt durch externe und interne Weiterbildungen. Nur Wenige haben sich abgewandt und eine neue Herausforderung ausserhalb des Lukashauses gesucht.

Die Haltung der Teilhabe für NutzerInnen steht auch in Zukunft im Mittelpunkt aller strategischen Ziele. Die neuen Wege sind aufgegleist, der Stiftungsrat, der Geschäftsleiter und alle im Team stehende Mitarbeitenden werden weiterhin auf hohem Niveau gefordert.

Die Schaffung der Stiftung hat die Institution und deren Zukunft fundamental gesichert, das Aufrechterhalten des Vereins hat sich in den vergangenen Jahren als äusserst gute Entscheidung herausgestellt. Der Vorstand hat ausgezeichnete Arbeit geleistet und die Abgrenzung zur Stiftung gut interpretiert. Das Patronat LandschaftsSINNfonie hat die

Grundlagen erwirtschaftet, neue Ideen auch materiell zu unterlegen. Die LandschaftsSINNfonie ist ein sichtbares Zeichen ihrer vorbildlichen Arbeit.

Hinter allen Entscheidungen stehen Menschen, die zusammen, im Team, ausserhalb ihrer beruflichen Tätigkeit, sich den Idealen des Lukashauses unterstellen.

Ihnen allen gehört der aufrichtige Dank, ebenfalls allen Mitarbeitenden, die die Ideen, manchmal noch nicht ganz ausgegoren, erprobt, verworfen, aber meistens erfolgreich für die NutzerInnen, umgesetzt haben.

Mit grossem Stolz ziehe ich mich zurück, dankbar, die Gelegenheit erhalten zu haben, ein kleines Stück Lukashaugeschichte mitzugestalten. Hubert Hürlimann war mein direkter Gesprächspartner. Auch wenn wir uns freundschaftlich nahe standen, haben wir die unterschiedlichen Rollen akzeptiert und fair miteinander konstruktive Lösungen gesucht.

Herzlichen Dank.

Bruno Willi – Nef
Präsident Lukashauss Stiftung

TOLLE STIMMUNG AM JUBILARENANLASS 2014



WIR LADEN SIE EIN – ZUM KAFFEE

GERÖSTET IST ER VON DER STIFTUNG FÜR GANZHEITLICHE BETREUUNG IN RÜTI / ZH. SO KÖNNEN SIE IN RUHE DEN L-SHOP ERKUNDEN ODER IN KONTAKT MIT UNSEREN NÜTZERINNEN KOMMEN. SELBSTVERSTÄNDLICH IST DIESER KAFFEE AUCH KÄUFLICH ...

So wird in der Manifattura Caffè Opera der Kaffee zur Oper: Erlesene Rohstoffe, unter fairen Bedingungen mit Liebe kultiviert, entfalten im artgerechten langsamen Röstprozess ihre einzigartige Kraft. Edle Verhüllungen schützen die Bohnen, bis sie in der Tasse zum besonderen Genuss werden. Handwerker mit und ohne Behinderung beweisen dabei ihr Können und ihre Leidenschaft.



LIECHTENSTEINISCHES GYMNASIUM IM LUKASHAUS

BEREITS ZUM FÜNFTEN MAL WURDE IM HERBST EINE PROJEKTWOCHE MIT DEM GYMNASIUM LIECHTENSTEIN DURCHFÜHRT. DIESES JAHR WURDE MEHR RAUM UND ZEIT FÜR DIE REFLEXION DER ERFAHRUNGEN GESCHAFFEN, DIE IN DEN GEMEINSAMEN ARBEITSPHASEN UND BEI DEN BEGEGNUNGEN GEMACHT WURDEN.

Die Projektwoche wurde von Hans Kobelt hervorragend organisiert. Seine didaktische und methodische Sorgfalt, die kunstvoll gestalteten Arbeitsblätter, sein pädagogischer Ansatz der Förderung von Selbsttätigkeit, Eigenverantwortung und Kreativität, die gute Mischung von Freiraum und Struktur und seine fordernd-fördernde Kommunikation waren beeindruckend. Die Krönung war, dass Hans die ganze Woche ehrenamtlich durchgeführt hat. Dafür gebührt ihm ein riesengrosses DANKE!

Nachfolgend einige feedbacks der Schülerinnen:

«Die Arbeitsvormittage gefielen mir ziemlich, auch wenn sie ab und zu etwas streng waren. Man hatte Spass mit den Menschen und am Schluss des Tages das Gefühl, etwas geschafft zu haben.»

«Ich habe in dieser Woche gelernt, wie es ist, mit Menschen zu arbeiten, die eine Behinderung haben. Es wurde mir bewusst, dass die BewohnerInnen hier wirklich harte Arbeit leisten. Das habe ich besonders stark bei der

Arbeit im Labyrinth bemerkt, die wirklich ziemlich anstrengend war.»

«Die Forscherarbeit gefiel mir sehr gut, da die Arbeit frei war und man sehr viel Kontakt mit den Menschen hier hatte. Man musste mit ihnen reden, um Fortschritte zu machen und es haben sich schon erste Bekanntschaften gebildet.»

«Mir hat diese Woche sehr gut gefallen. Ich habe viel Neues gelernt, vor allem im Umgang mit Menschen mit Behinderung. Ich ging mit einem zerstreuten Gefühl in die Woche, denn ich wusste anfangs nicht, wie ich mit den BewohnerInnen umgehen sollte und wie sie auf mich reagieren würden. Jedoch verschwand diese Sorge gleich am ersten Tag, denn ich wurde sofort in ihr Herz geschlossen. Ihre Offenheit



und Lebensfreude haben mich überrascht und zugleich erstaunt. Ich weiss jetzt, dass es immer einen Grund zur Hoffnung gibt und ich habe auch gelernt, wie ich auf Menschen mit Behinderung zugehen kann, nämlich ganz normal. Die Woche verging viel zu schnell und ich würde mich freuen, wenn ich wieder einmal kommen könnte.»

Peter Mennel
Lehrer Gymnasium Liechtenstein

Gitte Dobler-Insam
Bereichsleiterin LandschaftsSINNfonie

BENVENUTO IN TICINO

EINMAL MEHR ZOG ES DIE GRUPPE BUCHE/EICHE FÜR IHR HERBSTLAGER INS TESSIN.

Barbara und Nadine fuhren schon mit dem Auto voraus, um die beiden Ferienhäuser in Fosano und San Nazzaro zu beziehen und für uns vorzubereiten. Kurz nach unserer Ankunft kamen sie beladen mit Salametti, feinen Formaggi, Spaghetti und vielen sonnengereiften Tessiner Früchten ins Lagerhaus.

Wie auch letztes Mal im Tessin freuen sich natürlich auch alle auf kulinarische Höhepunkte in dieser Woche.

Da wir unsere Ferien schon mehrmals in Fosano und San Nazzaro verbracht hatten, fühlten sich alle sofort heimisch.

Die Reise machte hungrig. Welche Tessiner Spezialität wollten wir zuerst geniessen? Wir wählten Spaghetti al sugo. Waren die Spaghetti so gut oder war der Hunger so gross? Jedenfalls waren alle Schüsseln bald leer.

Nach gemütlichem Zusammensitzen ging der erste Tag auch schon dem Ende zu. Am Sonntag erkundeten wir die nahe Umgebung. Locarno und Ascona wurden besichtigt. Gelati und gemütliches Spazieren am See – was wünscht man sich mehr...?

Am nächsten Tag entschied man sich für eine Schifffahrt auf dem Lago Maggiore. Das Tessin hat aber nicht nur See und Sonne zu bieten. In den verzweigten Tälern entdeckt man immer wieder wunderschöne kleine Dörfer. Am Dienstag machten wir uns auf, das Val Versasca zu erkunden. Zuhinterst im Tal befindet sich das Dorf Sonogno mit seinen typischen Rustici. Auf einer schönen Terrasse genossen wir die letzten Sonnenstrahlen des Tages. Am Abend verwöhnten wir uns mit einer feinen Pizza. Auch dieses Jahr durfte natürlich der Besuch des Marktes im nahegelegenen Luino nicht fehlen. Auf

das bunte Markttreiben all `italianita freuen sich immer alle ganz besonders.

Am Freitag verabschiedeten wir uns mit vielen schönen Eindrücken und Erinnerungen vom Tessin.

Wir waren uns einig:
Ancora una volta – belle vacanze !

Schalbetter Carmen
Fachbegleiterin
Gruppe Buche/Eiche

HERBSTFERIEN IM ELSASS 2014

SCHON SEIT GERAUMER ZEIT FIEBERTEN DIE NUTZERINNEN AUF DIE HERBSTFERIEN IM ELSASS HIN. ES GAB IM VORAUS SCHON VIELE GESPRÄCHE DARÜBER, WIE DIE FERIEEN WOHL VERLAUFEN UND WAS FÜR AUSFLÜGE UNTERNOMMEN WERDEN KÖNNEN. DIE FREUDE AUF DIE FERIEEN WAR BEI ALLEN SPÜRBAR.

Endlich ist es soweit, und die erste Hälfte der Gruppe fährt am Freitag los, um das Haus zu beziehen, alle Zimmer vorzubereiten und für das leibliche Wohl am Wochenende zu sorgen.

Am Samstag nach dem Brunch ging es für die zweite Gruppe los, und es herrschte eine fröhliche Stimmung, als alle im Bus sassen und die Fahrt losging.

Als wir im Elsass ankamen, wurden wir herzlich von der ersten Gruppe begrüsst, das Haus wurde inspiziert, und ganz wichtig war zu wissen, wer in welchem Zimmer schläft. Nach dieser Erkundungstour kam so langsam der Appetit und alle haben sich an den Tisch gesetzt, um eine feine Zwischenmahlzeit zu geniessen.

Anschliessend wollten die Nutzer/innen wissen, wie die Woche geplant ist und wir haben gemeinsam besprochen, was für Ausflüge im Raum stehen und dass ab und an ein Ruhetag eingelegt wird. Somit konnten die Nutzer/innen den Wochenablauf mitbestimmen.

Am nächsten Tag war erst einmal Gemütlichkeit angesagt. Alle haben ausgeschlafen, ausgiebig gefrühstückt und am späten Nachmittag sind wir in die Nachbarstadt gefahren, um ein bisschen herumzuschlendern und anschliessend in einem für die Region typischen Restaurant Kaffee und Kuchen zu geniessen. Zurück im Ferienhaus wurde von unseren Köchinnen ein wunderbares Essen auf den Tisch gezaubert und anschliessend war Abendprogramm im Haus selber angesagt.

Am Montag sind wir im Ferienhaus geblieben, wo jede/r individuell entscheiden konnte, mit

welchem Angebot er/sie sich beschäftigen möchte. Zur Auswahl standen Tischtennis-Spielen, Baden im Swimmingpool, oder gespannt im Whirlpool zu liegen, sowie Flipper zu spielen, oder einfach einen guten Film anzuschauen.

Am Dienstag wollte eine Gruppe in den Europapark und eine Gruppe in den Zoo Basel. Wir haben also die Gruppe getrennt und sind zu verschiedenen Zeiten losgefahren. Die Europapark-Gruppe fuhr etwas früher los, um genügend Zeit auf dem grossen Gelände zu verbringen. Die Highlights im Europapark waren, mit den Kaffeetassen zu fahren, die sich ständig im Kreis drehen, mit dem Heissluftballon-Karussell zu fahren, eine gemütliche Bootstour durch den afrikanischen Dschungel, sowie mit der Schwebbahn, hoch über den Dächern der einzelnen Dörfer im Europapark zu fahren. Was natürlich auch spannend war, mit der Freiluft-Bimmelbahn zu fahren.

Im Zoo Basel waren viele verschiedene Tiere zu sehen und die Nutzer/innen konnten viele Eindrücke davon mitnehmen, als sie ins Ferienhaus zurückgekehrt sind. Sie haben mit grosser Begeisterung und einem Lachen auf dem Gesicht erzählt, was für Tiere sie gesehen haben und welches ihre Lieblingstiere sind. Während dem Abendessen fand ein Erfahrungsaustausch zwischen den zwei Gruppen statt und eine spannende Diskussion lief in der ganzen Gruppe.

Am Mittwoch fuhren wir zu MC Donalds, um dort zu Abend zu essen. Das Essen hat allen sehr gut geschmeckt und wir fuhren anschliessend wieder zurück in unser Ferienhaus. Am

Abend schauten manche Bewohner/innen DVD's an, Pippi Langstrumpf, usw. und manche beschäftigten sich mit Malen, Musik hören und wir hatten einen Pingpong Tisch, wo wir gespielt haben.

Am Donnerstagmorgen, als alle aufgestanden sind, brunchten wir alle zusammen gemütlich, am Nachmittag fuhren wir in ein grosses Einkaufszentrum. Dort assen wir Zvieri und tranken Kaffee. Die Bewohner und Bewohnerinnen durften mit einem/r Begleiter/in Geschenke für die Angehörigen oder für sich selber kaufen. Langsam machten wir uns wieder auf den Weg in unser Ferienhaus.

Für das Abendessen haben zwei Begleiterinnen für uns gekocht, es schmeckte allen sehr gut. Wir hatten die besten Köchinnen. Am Abend fingen wir langsam an zu packen, damit wir nicht einen grossen Stress am Freitagmorgen haben, dann sassen wir gemütlich an dem Tisch, manche vor dem Fernseher und schauten DVD's.

Freitagmorgen standen wir früh auf und brunchten zusammen, packten die restlichen Sachen noch ein. So wussten wir, die Herbstferien waren vorbei, aber wir freuten uns aufs Wochenende und darauf, am Montag wieder zu arbeiten.

Saime Selimi
Lernende, Gruppe Simmi

Igor Specken
Fachbegleiter, Gruppe Simmi

FERIEN IM ALLGÄU 2014

Am Mittag des 20. Septembers 2014 startet die Gruppe Kirchbünt/Sporgasse in die wohlverdienten Herbstferien. Dieses Jahr führt uns unsere Reise ins schöne Allgäu. Wir residieren im Hotel Waldruh in der Gemeinde Bad Kohlgrub. Die Bewohner/innen haben sich als Ferienziel Wellness, Erholung und Spass gewünscht. Oberbayern bietet vielfältige Ausflugsziele, welche wir gut nutzen können.

Dank Regen kann auch der Wellnessbereich ohne schlechtes Gewissen genutzt werden. Das Abendessen haben wir in den umliegenden Restaurants genossen. Den Bewohner/innen haben die Ferien so gut gefallen, dass sie am liebsten noch einige Tage angehängt hätten.

Oliver Looser
Lehrender, Gruppe Kirchbünt/Sporgasse



Interview mit Angelika Steiner in leichter Sprache:

Du warst mit deiner Wohngruppe in den Herbstferien.

Was hat dir am besten gefallen?

- Mein Freund ist auch mitgekommen.
- Er hat gut auf mich geschaut.

Magst du dich sonst noch an etwas erinnern?

- Ja, beim Ausflug bin ich gut gelaufen.

Stimmt, wir waren den ganzen Tag im Freilichtmuseum unterwegs.

- Das hat mir gut gefallen.

Gehst du nächstes Jahr wieder mit?

- Ja

FERIEN IN SCHRUNS 2014

AM 20. SEPTEMBER WAR ENDLICH DER TAG GEKOMMEN, AUF DEN SICH DIE BEWOHNER DER LUKASHAUSSTRASSE 3-5 SOLANGE GEFREUT HATTEN, WIR MACHTEN UNS AUF DEN WEG NACH SCHRUNS IN DIE FERIEN. SCHRUNS LIEGT IN VORARLBERG IM SCHÖNEN MONTAFON, UMGEBEN VON BERGEN UND WÄLDERN.

Am frühen Nachmittag kamen wir dort an und das Hotel Zimba, in dem wir wohnten, hatte uns einen Tisch in einer Pizzeria reserviert, in der wir zu Mittag aßen. Am Nachmittag wurden wir herzlichst vom Team des Hotels Zimba empfangen und wir bezogen unsere Zimmer. Alle Bewohner waren ziemlich aufgeregt und freudig überrascht über die schönen Zimmer und das exklusive Hotel. Am Abend wurden wir mit einem hervorragenden 6 Gänge Menü überrascht und ließen dann den Abend gemütlich ausklingen. Am Sonntagmorgen erwartete uns ein herrliches Frühstücksbuffet und wir starteten gemütlich in den Sonntag.

Nach dem Frühstück machten wir uns auf den Weg nach Bludenz, wo wir das Bockbierfest besuchten. Am Nachmittag gingen wir bowlen, alle Bewohner und auch wir Betreuer haben an diesem Nachmittag sehr viel gelacht, der eine oder andere überraschte uns mit seinem Talent. Die Bewohner schlugen um Längen die Betreuer und zeigten ihr ganzes Können. Am Montag machten wir nach dem Frühstück einen Spaziergang durch Schruns, am Nachmittag erwartete uns im Hotel ein Kuchenbuffet und guter Kaffee. Ein Teil der Bewohner entschied sich dann für eine Pause im Zimmer, der andere Teil besuchte das Hallenbad und die Sauna des Hotels. Am Abend waren wir alle in der Zimbabar, wo ein Count-ryabend stattfand.

Am Dienstagmorgen klingelte der Wecker für alle schon sehr früh, wir machten uns um 7 Uhr auf den Weg ins Silbertal auf den Kristberg und genossen ein herrliches Bergfrühstück. Begleitet wurden wir hier von Elisabeth, der Schwester des Eigentümers des Hotels Zimba, die uns auf den Berg führte und uns die Umgebung erklärte. Wir konnten den Sonnenaufgang über dem Silvrettagebirge beobachten, ein wunderbares Panorama! Nach einer Pause im Hotel machte sich ein Teil



der Gruppe auf den Weg zum Minigolf, der andere Teil genoss die Sauna und das Hallenbad. Am Abend erwartete uns ein Buffet mit dem Motto «Österreich Küche». Musik spielte an diesem Abend und die Bewohner tanzten und alle gingen erst spät zu Bett.

Am Mittwoch starteten wir den Tag dann etwas später. Wir fuhren mit der Gondel auf den Golm, wo wir einen Spaziergang um den Stausee machten. Im Bergrestaurant aßen wir dann zu Mittag. Ein Teil wollte mit dem Alpinecoaster ins Tal fahren und der andere Teil der Gruppe mit der Gondel. Jedoch war die Bahn defekt und wir erlebten eine abenteuerliche Abfahrt in einem Schuttelbus über die alte Rodelbahn ins Tal. Hier erwarteten wir dann die anderen Bewohner, welche mit dem Alpinecoaster ins Tal fuhren. Nach einer ausgedehnten Pause am Nachmittag erwartete uns ein italienisches Buffet. Der Abend klang gemütlich aus.

Am Donnerstag machten wir uns nach dem Frühstück auf in den Zimbapark, wo sich die Bewohner den einen oder anderen kleinen

Wunsch erfüllen konnten. Wir tranken noch gemütlich Kaffee und machten uns dann wieder auf den Weg ins Hotel. Leider war es an diesem Tag wieder an der Zeit, alle Sachen einzupacken und uns für die Abfahrt am Freitag vorzubereiten. Den Abend genossen wir allerdings noch bei einem ausgiebigen 6 Gänge Menü und einem hervorragenden Nachtischbuffet.

Am Freitag packten wir nach dem Frühstück die Busse und machten uns auf den Weg nach Feldkirch, wo wir im Wildpark dann zu Mittag aßen und nochmals die Ferien Revue passieren liessen. Wir erlebten alle wunderbare Ferien, wurden hervorragend und liebevoll aufgenommen im Hotel Zimba, jeder Wunsch wurde selbstverständlich vom Personal erfüllt und wir wurden stets freundlich bedient. Die Ferien waren schön und wir haben viel gelacht zusammen, wir werden wohl noch lange an diese schöne Zeit denken.

Janine Etter
Fachbegleiterin, Gruppe LH-str. 3 – 5

FERIENGRUPPE IM LUKASHAUS

UNSERE GRUPPEN HATTEN SICH IN DREI KLEINERE AUFGETEILT. ZWEI GRUPPEN GINGEN NACH DEUTSCHLAND, UND BARTHLI UND MARKUS BLIEBEN IM LUKASHAUS. WIR GESTALTETEN IHRE FERIEN VON HIER AUS UND KONNTEN EINE GUTE ZEIT VERBRINGEN. DAS ESSEN AUF DER GRUPPE HAT UNS SEHR GUT GESCHMECKT UND WIR GENOSSEN DIE RUHIGEN ABENDE.

Am Dienstag haben wir zwei Kuchen gebacken für den Ausflug am Mittwoch. Da besuchten wir die Gruppe, die ihre Ferien dort verbrachte. Am Abend gingen wir nach Österreich um dort ein feines Abendessen zu geniessen, dies hat allen sehr gut geschmeckt.

Am Mittwoch freuten wir uns riesig auf dem Ausflug nach Deutschland. Als wir bei den anderen Gruppen angekommen waren, wurden wir herzlich empfangen. Wir sassen alle

gemütlich beisammen. Zum Abendessen gab es Ge grilltes und als Beilage einen leckeren Salat. Zum Dessert wurde der frisch gebackene Kuchen voller Genuss verzehrt. Danach liessen wir den Abend ausklingen und machten uns anschliessend auf den Weg nach Hause. Es war schön zu sehen, wie es den anderen geht und wo sie für diese Woche wohnten.

Am Donnerstag verbrachten wir einen gemütlichen Tag und gingen am Abend aus-

wärts zum Essen. Diesmal besuchten wir das Restaurant Voralp. Das Essen hat uns köstlich geschmeckt.

Die Woche verging wie in Flug. Wir freuen uns schon auf die nächsten Herbstferien.

Minoska Pordie
AGS Lernende, Gruppe Windspiel

HOLA LUKALU, FÚTBOL NEL ESPANIA

DIESES JAHR, IM OKTOBER 2014, HIESS ES FÜR DIE FUSSBALLGRUPPE DES LUKASHAUSES, AN EINEM TURNIER IN SPANIEN MITZUSPIELEN.

Dies ermöglicht der Fussballgruppe, ein anderes Land kennen zu lernen, wie auch in Kontakt zu Menschen aus anderen Ländern zu kommen und hiermit ein starkes Augenmerk auf die Inklusion zu legen. Teilhabe, Mitbestimmen, sich als Individuum in die Gesellschaft einbringen können, war für die Nutzer/innen ein grosses Thema, was sie auch ausleben konnten.

Am 18.10.2014 ging es los, und die Fussballgruppe machte sich auf den Weg zum Flughafen nach Basel. Eine Gruppe fuhr mit dem Auto nach Basel, um das Gepäck zu transportieren, damit die Zuggruppe nicht allzu schwer zu tragen hatte. Im Flughafen angekommen, wurde als erstes das Gepäck aufgegeben, und vor dem Fliegen gab es für alle noch eine Zwischenverpflegung als Stärkung.

Die Nutzer/innen konnten es kaum abwarten, endlich in den Flieger zu steigen und die Welt aus 8000 Meter Höhe aus dem Flugzeugfenster zu beobachten. Etwa 45 Minuten vor der Abflugzeit passierten wir die Sicherheitskontrolle und durften als erste in das Flugzeug einsteigen, was allen Beteiligten gefiel. Langsam rollte das Flugzeug nun endlich auf die Startbahn Nr. 1, alle freuten sich schon und haben immer wieder dazwischengefragt, wann der Flieger nun endlich abhebt. Kaum in der Luft, konnte man in viele freudige Gesichter schauen und die Nutzer/innen genossen sichtlich den Flug.

In Barcelona angekommen, wartete bereits der Bus, welcher uns nach Calella transportierte, als wir das Flughafengelände verliessen. Nach einer eineinhalb-stündigen Fahrt erreichten wir das Hotel, wo wir als erstes die Zimmer bezogen und anschliessend noch ein feines Abendessen serviert bekommen haben. Als wir den Essraum verliessen, wartete an der Rezeption der Reiseleiter, Humberto-José-Manger, der uns recht herzlich begrüsstete, den weiteren Wochenplan besprach und den Turnierplan für das Fussballturnier aushändigte. Insgesamt wirkten neun Mannschaften mit in diesem Turnier. Mit dem Turnierplan ging ich zu der Gruppe und wir besprachen, wann wir aufstehen, damit wir jeden Tag rechtzeitig zu den Fussballspielen erscheinen. Da alle nach dieser Reise sehr müde waren, hiess es frühzeitig schlafen zu gehen, damit energievoll in den nächsten Tag gestartet werden kann. Da wir am Sonntag noch einen freien Tag hatten, genossen wir es, die Stadt anzuschauen, den Fussballplatz zu erkunden sowie mit der Bimmelbahn zu fahren. Nach dieser Erkundungstour ging es ab an den Strand, um die Sonne zu geniessen und schwimmen zu gehen. Am Sonntagabend sind alle noch ein bisschen in der Hotelbar gesessen, jedoch nicht allzu lange, da am nächsten Tag das erste Fussballspiel stattfand.

Am Montag nach dem Frühstück liefen wir alle zum Fussballplatz frühzeitig los, da das erste Spiel um 09.30 Uhr anfang. Angekommen, haben sich erst einmal alle aufgewärmt und gedehnt, um Verletzungen vorzubeugen. Bei beiden Spielen war richtige Begeisterung

für das Fussballspiel zu spüren und alle haben vollen Einsatz gezeigt. Auch wurde die Mannschaft von den nicht Mitspielenden mit einem Megaphon angefeuert. Jeweils nach den Spielen gaben sich die beiden Mannschaften die Hand und bedankten sich gegenseitig für das faire Spiel.

Zurück im Hotel, haben wir das Mittagessen zu uns genommen und sind anschliessend mit dem Zug nach Barcelona gefahren, um diese lebhafteste Stadt anzuschauen. In Barcelona angekommen, sind wir zu der Strasse «Las Ramblas» gelaufen, um die Strassenkünstler anzuschauen und Souvenirs einzukaufen. Den Nutzer/innen schien das lebhafteste Treiben auf dieser Strasse zu gefallen. Sie sind oft stehen geblieben und haben fasziniert den Künstlern zugeschaut. Auch haben alle ein Souvenir gefunden, oder etwas, was sie für sich benötigen können. Nach dem Besichtigen der Strassen sind wir mit der U-Bahn zwei Stationen gefahren, um die Sagrada-Familia anzuschauen, eines der wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Barcelona. Alle waren von diesem mächtigen Bauwerk, welches noch immer nicht fertiggestellt ist, beeindruckt und konnten sich kaum noch losreissen davon. Da wir alle müde waren nach diesem Fussmarsch, gönnten wir uns im Restaurant einen kleinen Snack. Anschliessend fuhren wir mit dem Zug zurück nach Calella.

Am Dienstag hatten wir ein Fussballspiel und vereinbarten danach, dass wir am Nachmittag an den Strand gehen. Eine Gruppe jedoch wollte nochmals in die Stadt, um einkaufen zu gehen. Somit trennten wir die ganze Gruppe und alle konnten ihrer Lieblingsbeschäftigung nachgehen. Am Abend trafen wir uns im Hotel, nahmen gemeinsam das Essen zu uns und anschliessend sassen wir bis spät in die Nacht in einer Bar, die den Nutzer/innen am Nachmittag aufgefallen war und die sie als schön und gemütlich empfanden. Im Fernseher lief ein Fussballspiel zwischen zwei grossen, spanischen Mannschaften und die Nutzer/innen fieberten eifrig mit.

Am Mittwoch hatten wir eine Spielpause, und da es von allen nochmals der Wunsch war, nach Barcelona zu fahren, starteten wir um 11.00 Uhr, um genügend Zeit in der Stadt verbringen zu können, damit wir frühzeitig zurück sind, da am Abend nochmals ein Fussballspiel im Fernseher lief.

Dieses Mal in Barcelona, schauten wir die Altstadt an, gingen bei Tageslicht nochmals zur Sagrada Familia, und natürlich wollten alle nochmals auf die La Ramblas.

Am Abend nach dem Stadtausflug waren alle sehr müde, jedoch liess sich niemand davon abhalten, nochmals das bunte Nachtleben in Calella zu geniessen. Während die einen ein Fussballspiel anschauten, spielten die anderen Dart, bewegten sich zur Musik oder führten ein lebhaftes Gespräch miteinander.

Am Donnerstagmorgen ging es für alle wieder um 09.00 Uhr los, um die letzten Spiele am

Turnier zu bestreiten. Alle freuten sich schon und waren sich sie-gessicher. In der Mannschaft war ein grosser Teamzusammenhalt spürbar und sie konnten sich als eigenständige Gruppe identifizieren.

Vor den Spielen wurden nochmals Aufwärmübungen durchgeführt, im Kreis nochmals die Taktik besprochen und gegenseitige Motivation weitergegeben. Die Spiele liefen für Luku sehr gut am Morgen, und wir haben auch beide Spiele gewonnen. Alle freuten sich riesig über den Sieg und liefen mit grossem Stolz zurück zum Hotel. Nach dem Mittagessen war als erstes einmal eine kleine Siesta angesagt, um sich von der Anstrengung der Spiele zu erholen. Anschliessend wollten alle nochmals an den Strand, um Sonne zu tanken und ein bisschen mit dem Ball zu kicken.

Am Freitag war es nun endlich soweit. Am Mittag fand die Pokalübergabe statt und alle fragten sich, welchen Platz wir wohl belegt haben. Zur Übergabe der Pokale kam der Reiseleiter höchstpersönlich vorbei. Er hat eine Rede gehalten und betont, dass er sich über die hohe Teilnehmerzahl sehr gefreut habe und es wie jedes Jahr ein sehr schönes Turnier war. Schön war, dass sich die Mannschaft einen Pokal erspielt hat und alle haben gejubelt, als der Captain den Pokal entgegennahm und diesen mit zu seiner Gruppe genommen hat. Voller Stolz haben alle den Pokal in die Höhe gehoben und sich gefreut über die vollbrachte Leistung.

Im Hotel angekommen, ging es nun daran, sich auf die Heimreise vorzubereiten, was alle sehr bedauerten. Alle haben ihre Koffer gepackt, so dass am Abreisetag nur noch kleine Sachen gepackt werden mussten.

Als alle ihre Koffer gepackt haben, war der Wunsch, noch ein letztes Mal mit der Bimmelbahn zu fahren. Wir haben hierbei die komplette Stadtrundfahrt gebucht. Nach dieser spannenden Fahrt schlenderten wir noch ein bisschen in der Stadt herum, genossen den letzten Kaffee in einem Restaurant und nahmen uns nochmals ein bisschen Zeit, um eine kleine Einkaufstour zu unternehmen.

Am Abend hiess es dann frühzeitig schlafen zu gehen, da wir am nächsten Tag um 04.30 Uhr aufstehen mussten.

Als nun der Tag der Abreise begann, standen alle rechtzeitig auf und alle halfen fleissig mit, die Koffer in die Lobby zu bringen.





Pünktlich um 06.00 Uhr kam der Bus und fuhr uns an den Flughafen. Dort angekommen, haben wir die Koffer eingecheckt, gemütlich nochmals einen Kaffee getrunken und uns langsam zur Sicherheitskontrolle begeben. Alles lief reibungslos, und wir kamen pünktlich in Basel an.

Von dort aus ging es für einen Teil der Gruppe mit dem Zug weiter und für die anderen mit dem Bus vom Lukashaus.

Alle kamen gesund und zufrieden an in Grabs; sie bedankten sich für die schöne Woche und begaben sich nach und nach in ihre Wohnungen.

Die Woche war für alle ein spannendes Abenteuer und die Nutzer/innen konnten viele neue Eindrücke sammeln.

An dieser Stelle sei nochmals im Namen aller Nutzer/innen und Begleiter/innen der Mannschaft Lukalu dem Verein, der uns diese Fussballwoche ermöglichte, herzlich gedankt. Den Nutzer/innen ist durch die Spende ein langer Wunsch erfüllt worden und sie sind sehr dankbar dafür.

Igor Specken
Fachbegleiter, Gruppe Simmi

HERBSTFERIEN IM SÜDTIROL / TRENTINO

IM SEPTEMBER WAR ES WIEDER SOWEIT, DIE HERBSTFERIEN STANDEN AUF DEM PROGRAMM. SIEBEN NUTZERINNEN DER WOHNGRUPPE SIMMI NAHMEN DAS FERIENANGEBOT «SÜDTIROL» IN ANSPRUCH. ZU DEN SIEBEN NUTZERINNEN GESELLTEN SICH SECHS BEGLEITER.



Kastelruther Spatzen und der Dolomiten, einen Besuch ab. Ein Treffen mit den Volksmusikanten blieb uns leider verwehrt. Der Kastelruther Spatzen Shop lud dennoch zum verweilen ein. Kastelruth ist aber auch sonst einen Ausflug wert. Seit 2009 gehören Teile der Dolomiten zum UNESCO-Weltnaturerbe. Der Blick auf die Kalkalpen bleibt jedem von uns noch lange in Erinnerung.

Auch einen Markt besuchten wir. Märkte in Südtirol sind ein wahres Erlebnis. Hier findet man alles, was das Herz begehrt, von italienischer Mode bis hin zu traditionellen Trachten.

Ganz ehrlich, das Shoppen

gehört zum Urlaub doch dazu, man will doch ein Andenken mit nach Hause nehmen. Der Markt war die perfekte Gelegenheit dazu. Unsere NutzerInnen genossen es, in den engen Gassen zu schlendern, Düfte wahrzunehmen, Geschenke und Andenken zu kaufen und natürlich, wie es sich auf einem Markt gehört, die Preise zu verhandeln.

Was noch gesagt werden darf ist, dass wir alle Ausflüge mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Zug und Bus) getätigt haben.

Wir hatten eine aufregende und interessante Woche im deutschsprachigen Teil Italiens, die uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Thomas Ammann
Fachbegleiter, Gruppe Simmi

Die Reise mit zwei kleinen Reisebussen führte durch den Arlbergtunnel, vorbei an Innsbruck, über den Brenner bis nach Mühlbach, Rio di Pusteria, im viel besungenen Südtirol. Mühlbach ist ein 3000 Seelendorf nordöstlich von Brixen. Bekanntschaft erlangte diese Ortschaft durch den Papst Benedikt, dessen Mutter in Mühlbach geboren und aufgewachsen ist.

Unser Hotel lag direkt am malerischen Kirchplatz im Herzen des Dorfes. Wir genossen eine Woche die Gastfreundschaft im Hotel Seppi. Der gute Service in freundlicher Atmosphäre macht das Hotel zum beliebten Treffpunkt bei Jung und Alt. Mühlbach eignet sich sehr gut als Startdestination für Ausflüge.

Wir fuhren mit der Seilbahn nach Meransen, wanderten durch die Natur und durften die frische Bergluft einatmen. Meransen ist berühmt für eine schöne Alp-Abfahrt, diese

verpassten wir aber leider um einen Tag. Ebenfalls besuchten wir die Städte Bruneck - Brunico und Brixen - Bressanone. Diese zwei Städte besitzen eine atemberaubende und historische Altstadt. Brixen ist eine der ältesten Städte Tirols, der Hauptort des Eisacktales und mit 21.200 Einwohnern die drittgrößte Stadt Südtirols. In der historischen Altstadt befinden sich der Brixner Dom mit dem angrenzenden Domkreuzgang, die Frauenkirche und die Johanneskapelle, die Hofburg der ehemaligen Fürstbischöfe, das Priesterseminar, die beiden Laubengassen, das Mutterhaus der Brixner Tertiarschwestern, das Klarissenkloster, das Kapuzinerkloster, die Pfarrkirche St. Michael sowie die evangelische Kirche St. Gotthard und St. Erhard. Wir schlenderten an all diesen Sehenswürdigkeiten vorbei und besuchten diese natürlich auch.

Auf Wunsch unserer Nutzerinnen statteten wir auch Kastelruth, der Heimat der

TEAMTAG BESCHÄFTIGUNG WASSER

Jedes Team im Lukashaus hat die Möglichkeit, einen Tag nach eigenen Bedürfnissen zu gestalten.

Dieses Jahr gab dieser Teamtag Raum und Gelegenheit, um über das zu sprechen, was im täglichen Miteinander wichtig ist und wozu es

meist zu wenig Zeit und Gelegenheit gibt. Dies half uns, den Zusammenhalt, die Motivation und das Vertrauen im Team zu steigern.

Die Gruppe Wasser nahm sich am Vormittag Zeit für eine ausgedehnte und ausführliche Teambesprechung ohne Zeitdruck. Es wurden Wünsche und gegenseitige Er-

wartungen formuliert. Nach der Arbeit ging es zu einer kleinen Wanderung nach Oberschan / Wartau, wo wir nach dem Aufstieg dann in den gemütlichen Räumen des Berggasthauses feine Hausspezialitäten genossen.

Am Nachmittag ging es wieder fachspezifisch weiter. Mit dem Besuch des Zentrums Wiit-sicht in Grabs konnten wir eine Tagesstätte für Menschen mit Demenz kennenlernen und Einblick in deren Arbeitsweise gewinnen.

Phillip Specker,
Bereichsleiter Beschäftigung



Phillipp, Du hast uns gerufen und wir sind gekommen.

Dein Name hat etwas mit Freund und etwas mit Pferdefreund zu tun.

Du warst allen im Lukashaus ein Kollege und Freund. Du fehlst uns. Ob Du ein Pferdefreund warst, weiss ich nicht genau, aber sicher hattest Du Freude an starken Pferden mit viel PS.

Du hast in all den Jahren ein feines Netz gesponnen, es macht Dein Weg und Dein Leben sichtbar. Es könnte sein, dass ohne Dich kein Netz zum Lukashaus gesponnen worden wäre. Dann wäre ich vielleicht nicht Geschäftsleiter. Wenn wir das so bedenken, spüren wir, dass in unserem Leben immer jemand die Fäden knüpft. Unscheinbar. Er ist Wegweiser und gäbe es ihn nicht, wären wir nicht da wo wir sind und wären nicht die geworden, die wir sind.

Phillipp, du konntest deinen Weg gehen und ich glaube, Du hast mit grosser Freude und in grosser Lebensfülle im Lukashaus gelebt und gearbeitet. Du hast vor einiger Zeit in Gams Deinen Wohnsitz genommen und die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit sehr ge-

schätzt. Einfach Normalität – so wie alle.

Dein früher Tod lässt uns Fragen:

Warum?

Was wäre wenn?

Diese Fragen können wir nicht beantworten, sie bleiben offen.

Wenn ich Dich getroffen habe, bist Du oft mit dem roten Bus – der mit viel PS – und vielleicht auch mit einer Brissago bei der Treppe gestanden. Du hast mir Deinen Bus gezeigt, und hast erzählt. Oft war ich unterwegs an eine Besprechung und schon in Gedanken weiter. Du warst präsent in der Gegenwart – ich in der Zukunft,...

Phillipp, dein Dasein hat mir immer wieder gezeigt, wie wichtig der Moment sein kann. Der rote Bus, die Brissago die Zeitschrift.

Phillipp, was wäre wenn... wir wissen es nicht. Wärs Du nicht Philipp gewesen, wären wir vielleicht nicht da, wir hätten Deine Eltern nicht als Freunde und viele die Du heute gerufen hast, wären nicht da.

Wegen Dir sind wir da - einfach weil Du mit



Gedanken zum Tod von Philipp Willi
17.8.1978 - 7.11.2014

Deiner Art ein Netz an unser Netz geknüpft hast, Freundschaften.

Phillipp, dafür bin ich Dir – sind wir Dir dankbar.

Hubert Hürlimann

WEIHNACHTSSPIEL «ES WAR EINMAL ...»

Aufführungen

Freitag, 19. Dezember 14, 19:00 Uhr

Samstag, 20. Dezember 14, 17:00 Uhr

Sonntag, 21. Dezember 14, 14:15 Uhr

Es spielen, musizieren und singen ...

Die 6. Primarklasse vom Schulhaus Feld mit Philipp Schär, und SchülerInnen der Oberstufe Kirchbünt mit Uli Rutz sowie die BewohnerInnen und MitarbeiterInnen des Lukashauses.

Weihnachtsbazar

Nach den Aufführungen findet in der Cafeteria der Weihnachtsbazar statt. Wir laden Sie zu Kaffee oder einem anderen Getränk herzlich ein.



Weiterdenken – Chancen sehen – Neues wagen.

Für unsere Region – mit unserer Region – Inklusion ein Thema an der Expo – dafür setze ich mich ein als Mitglied im Verein EXPO 2027.

Info

www.lukashaus.ch
www.landschaftssinnfonie.ch

Netzwerk der Institution für Menschen mit Behinderung in der Region.
www.sgsuedfl.ch

Für allfällige Fragen:
Tel. 081 750 31 81

Die Lukashaus-Zeitung erscheint für Mitglieder und Freunde 4-mal jährlich.

L-Shop

Seit 12. August 2014 ist der Lukashaus Shop an der Bahnhofstrasse 33 in Buchs (SG) eröffnet

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag 9.00 – 12.00 Uhr
und 13.30 – 18.30 Uhr
Samstag 9.00 – 16.00 Uhr

Impressum

Redaktion und Verlag:

Lukashaus 081 750 31 81
Lukashaussstrasse 2 081 750 31 80 Fax
CH-9472 Grabs info@lukashaus.ch
www.landschaftssinnfonie.ch

Auflage:
Layout:
Druck:

3000 Exemplare
OHA Werbeagentur GmbH, Grabs
galledia ag, Berneck

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Bruno Willi-Nef, Hubert Hürlimann, Silvana Conteh, Gabi Ensinger, Carola Koller, Miriam Bless, Carmen Schalbetter, Gitte Dobler-Insam, Peter Mennel, Saime Selimi, Igor Specken, Janine Etter, Minoska Pordie, Thomas Ammann, Philipp Specker